

Thesen zu den Herausforderungen für die zukünftige Friedensarbeit in Attac

Von Stephan Lindner, 27.05.2024

Die aktuelle Lage

Während vor knapp 35 Jahren mit dem Fall der Berliner Mauer der Kalte Krieg zu Ende ging und viele optimistisch in eine friedlichere Zukunft blickten, scheint die Friedensdividende von damals mittlerweile aufgebraucht zu sein. Spätestens seit der 2022 gestarteten russischen Großoffensive in der Ukraine ist auch für immer mehr Menschen in Deutschland Krieg wieder ein Zustand, der auch im eigenen Land vorstellbar ist.

Dabei gab und gibt es bis in die Gegenwart hinein kriegerische Auseinandersetzungen, die zum Teil ein Vielfaches dessen an Menschenleben gekostet haben wie die aktuell unsere Medien beherrschenden Kriege in der Ukraine und in Israel/Palästina. Vom Krieg im Jemen, durch den in den vergangenen Jahren mehrere Millionen Menschen umgekommen sein sollen, ist immerhin noch dann die Rede, wenn Milizen auch für uns wichtige Handelswege bedrohen. Die Kriege im Sudan, dem Kongo oder Äthiopien, von denen geschätzt wird, dass sie in den vergangenen Jahren auch jeweils mehrere 100.000 Menschenleben gekostet haben, fanden und finden hingegen größtenteils ohne westliche Öffentlichkeit statt.

Vieles spricht dafür, dass ein vor allem von den USA und ihren Verbündeten dominiertes Weltsystem an seine Grenzen stößt und zukünftig von einem multipolaren Weltsystem abgelöst wird, in dem vor allem China eine bedeutendere Rolle spielen wird, aber auch andere Staaten wie Indien, Südafrika oder Brasilien. Auch Russland würde gerne wieder an seine alte Rolle aus Sowjetzeiten anknüpfen.

Es gibt kaum noch Abrüstungs- oder wenigstens Rüstungskontrollvereinbarungen. Russland drohte bereits mehrmals mit dem Einsatz von Atomwaffen. Die Schlachtfelder der aktuellen Kriege sind ein Laboratorium für die Weiterentwicklung von Waffentechnologien, unter anderem für künstliche Intelligenz und Drohnen. Moderne Kriege werden auch in zunehmendem Maße hybrid geführt, indem z.B. IT-Netze der Daseinsvorsorge angegriffen oder soziale Netzwerke manipuliert werden.

Die damit verbundene Verschärfung zwischenstaatlicher Spannungen spielt sich vor dem Hintergrund einer immer weiter eskalierenden Klimakrise ab, die zukünftig zu immer größeren Katastrophen führen wird.

Die Herausforderungen

Attac hat es sich zum Ziel gesetzt, globale Gerechtigkeit durchzusetzen. Grundlage einer global gerechten Gesellschaft kann nicht das Recht des Stärkeren sein, sondern nur ein globales gerechtes für alle gleichermaßen gültiges Rechtssystem wie es in der 1948 von der UN-Generalversammlung verabschiedeten Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte festgeschrieben ist. Verbindliche Grundlage zur Lösung

zwischenstaatlicher Konflikte kann nur das Völkerrecht sein, das Angriffskriege ächtet und dem Einsatz militärischer Gewalt in Konflikten enge Grenzen setzt.

Als eine in Deutschland tätige Organisation muss es uns vor allem um die Rolle der in Deutschland beheimateten Akteure in der Welt gehen. Inwieweit tragen sie zu einer friedlichen oder kriegerischen Entwicklung bei?

Dabei gilt es sich der Gefahr all zu einfacher und einseitiger Weltbilder bewusst zu sein. In der Regel sind Recht und Unrecht in kriegerischen Konflikten nicht zu 100% auf nur einer der beiden Konfliktseiten zu finden. Und genauso selten enden Kriege mit einem 100%igen Sieg oder Niederlage einer der beiden Seiten. Fast immer sind zum Verstehen kriegerischer Konflikte die Interessen von Akteuren auf ganz unterschiedlichen Ebenen wie lokal, regional und global zu berücksichtigen.

Dabei wird einerseits im westlichen Lager gerne vergessen, dass das vielbeschworene internationale Recht auch selbst gern außer Acht gelassen wird, wenn es den eigenen Interessen dient. Westliche Staaten haben in den vergangenen Jahrhunderten immer wieder schwere Schuld auf sich geladen durch die Art und Weise, wie sie andere Regionen ausgebeutet haben.

Auf der anderen Seite kann aber auch Rache und Revenge für westliche Ausbeutung und Überheblichkeit nicht der Schlüssel für eine friedliche Zukunft sein. Eine Wahl der Bündnispartner nach dem simplen Motto der Feind meines Feindes ist mein Freund geht in der Regel genau so schief wie eine kritiklose Übernahme westlicher Positionen.

Stattdessen liegt die Herausforderung darin, jenseits der sich immer stärker abzeichnenden Bruchlinien im globalen Weltsystem anderswo Akteure zu finden, die für ähnliche Ziele wie wir eintreten und mit ihnen gemeinsam verbindende Brücken zu bauen.

Erschwert wird diese Aufgabe dadurch, dass die Fülle der Probleme leicht zu Resignation führen kann. Aber auch der sich in vielen Ländern immer stärker ausbreitende Faschismus und ein in Krisenzeiten schon immer gehäuft auftretendes Verschwörungsdenken machen die Arbeit nicht einfacher.

Mögliche Themenfelder

Neben einer direkten Befassung mit den aktuellen Kriegen und Krisen bieten sich aktuell die folgenden beiden Themen für eine intensivere Auseinandersetzung an, die bei allen Konflikten wichtige Querschnittsthemen sind:

Sicherheit

Sicherheit wurde in den letzten Jahrzehnten in Deutschland meist als gegeben angenommen. Das scheint aber immer weniger selbstverständlich zu sein, in großen Teilen der Welt war es das nie. Welche Konzepte haben wir, um diese Sicherheit, zukünftig auch global, (wieder?) zu erreichen?

Globale Narrative

Nicht zuletzt die Debatte um Antisemitismus und Postkolonialismus zeigt, dass sich auf globaler Ebene unterschiedliche Narrative immer stärker sich gegenseitig ausschließend gegenüberstehen. Muss das wirklich sein oder lassen sich Brücken bauen?